

Bad Elster

hilft

bei Herzleiden (Terrainkuren), Nervenleiden, Gicht, Rheumatismus, Blatarmut, Blichsucht, Frauenkrankheiten, algem Schwächenständen, Verdauungsstörungen, Nieren-, Leber- u. Zuckerkrankheiten, Fettleibigkeit, Lähmungen. Große Erfolge in der Nachbehandlung von Verletzungen.

Badeschriften und Auskunft durch die Badedirektion, in dem Deutschen Verkehrsbüro Berlin Potsdamer Bahnhof, sowie in allen Vertretungen des Mitteleuropäischen Reisebüros (MER).

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Hildegard Zinn mit Hans Schöfer, Wittlich; Sarah Zinn mit Willi Tempel, Chemnitz; Henriette Gauerbrech geb. Krüger, Naumburg.

Verstorben: Wilhelm Friedrich, 63 J., Rützen; Karl Klauing sen., 66 J., Schönewerda; F. Dentlin, 60 Jahr, Weiskirchen; Paul Sperling 1/2 J., Weiskirchen.

Gebr. Bethmann,
Werkstätten für Wohnungskunst
Halle a. d. S.
Große Steinstraße 79-80.

Schlafzimmer jeder Art.

Reppins Backwaren
"die besten."

Vom 16. August bis 30. September fällt meine
Mittags-Sprechstunde
von 12—1 Uhr aus.
Dr. Böhme.

Bekanntmachung.
Termin zur Verhandlung über die Voraussetzungen der Umlageung der bisher nicht umgelegten Grundstücke südlich der Erlone Passendorf und die Bildung eines Umlagebezirks wird anberaumt auf
Dienstag, den 10. Oktober 1922,
vormittags 10 Uhr
in Dito Frauendorfs Gastwirtschaft
„Zur grünen Aue“ in Passendorf.
Es kommen in Frage die Parzellen 100 bis 243 Blatt 4 der Gemarkung Passendorf-Ingersdorf.
Einwendungen müssen im Termin mündlich vorgebracht und begründet werden.
Halle a. S., den 9. August 1922.

Der Kulturamtsvorsteher.
Dr. Korb,
Regierungs- und Kulturrat.

Gammelbogen für Brotmarken
hält wieder auf Lager und sind dieselben in jedem Quantum zu beziehen durch die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Die
Bäcker-Innung Merseburg
gibt ihrer Kundschaft nachfolgende Preise bekannt.
Markenfreies Gebäck:
1 Brötchen 2 Mk.
1 Gemmel 4 Mk.
1 Bvd. Zwieback Mindestpreis 45 Mk.
1 Brot 1900 Gramm 50 Mk.

Lungen- u. Asthmakranke!
Verzaget nicht! Wer bisher verzagt hatte, findet sichere Hilfe!
Alle, die an Lungenleiden, Lungen- und Brustverschleimung, chron. Asthma, hochgradigen Lungenleiden, Lungenemphysem, hartnäckiger Bronchitis, chron. Husten, Katarrh, Engbrüstigkeit, Naschleimes erkrankt sind, heilt der Berliner Tee „Gribolin“ selbst in den hartnäckigsten Fällen, wie bisher kein gebotener Tee oder Medizin. „Gribolin“ ist gewöhnlich geschickt und hilft selbst auch da, wo alles versagt. Preis pro Packchen Mk. 20.—. Tägliche Nachbestellungen, begehrteste Dankschreiben sind der beste Beweis für die wunderbare Wirkung unseres Tees! So schreibt E. W. in P.: „Der Tee hat bei mir nachdem ich alles mögliche für mein Leiden ohne Erfolg angewandt, direkt Wunder gewirkt! Nachname: Porto extra. Neuditscher Versandgeschäft Zweibrücken (Pfalz).“

Empfehle mich zur
Anfertigung sämtlicher Kunst- und Dekorationsmalereien
Max Bollmann
Weiße Mauer 22. Werkhaff Johannisstr. 18.

Alle
Damen und Herren übergeben schon jetzt ihre
Umprehhüte
zur fachmännischen Neuaufbereitung auf letzte Modeformen der
Hutfabrik
Franz Zenk
Halle (Saale), Kl. Berlin 1-2.
Fabrik-Niederlagen:
Leipzigstraße-Ecke Poststraße 1, Merseburgerstr. 161 an der Königstr. und Große Klausstr. 1, neben der Ratschank.
Gegründet 1910.

Von der Reise zurück!
Dr. med. u. Dr. med. dent. **Fritzsche**
Arzt und Zahnarzt, Dürrenberg.
— Sprechzeit 8—10, 2—4. —

Solbad Dürrenberg
Hotel Kurhaus
Inhaber: Carl Seelig.
Sonntag, den 13. August 1922, von nachmittags 4 Uhr an:
Großstadt-Ball.
Erstklassige Musik. Neueste Tänze.

Gute Musik
Erstklassige Getränke
Vorzügliche Konditorei
im
Kaffeehaus Ortel
Soolbad Dürrenberg.

Amtsberggarten
Bad Dürrenberg.
Herrlich gelegener Ausflugsort. Schöne geräumige Lokalitäten. Herrlicher Garten an der Saale.
ff. Biere und Speisen.
Wilhelm Schumann.

Kahlbaum-Stube
Carl Lange
Weinstuben - Likörstank
Halle a. S., Leipzigerstraße 53
am Nebeplatz
Telefon 1457.

Jüng. williges Mädchen
für Küche und Hausarbeit
in gut bürgerlichen Haushalt zum 1. September gesucht.
Meldungen
Hälderstraße 4.

Erfahr., tücht. jung. Kaufm. 22 1/2 alt, aus der Mühlenbr., in unack. Stelle, hin in Durl., u. Korresp., lüch. p. 1. Okt. mögl. **selbständ. auswärtsreich. Posten** zu über. Best. Elloff, eb. an **P. Stolte**, Böhlitz-Ehrenberg, Leipziger Str. 65.

Eine gebrauchte noch gut erhaltene **Schreibmaschine** zu kaufen gesucht. Offerten unter **G. W. 166** an die Exp. d. Bl.

Pferde z. Schlaenten
kauft stets zu höchsten Tagespreisen
die **Robstschlächter**
Arthur Hoffmann
Merseburg
Tel. 264. Brühl 6.

Speisezimmer Herrenzimmer Schlafzimmer Küchen und einzelne Möbel jeder Art
empfiehlt in großer Auswahl
G. Schaible
Möbelwerkstatt
Halle-S., Brühlarkstr. 26 am Ratskeller.

Eine Auswahl russische und ostpreussische **Alter- und Wagenpferde**
stehen billig zum Verkauf bei.
W. Raundorf, Merseburg,
Dere Breitestr. 4. — Telefon 496.

Transporte per Bahn
mit und ohne Umladung.
Paul Naumann
Hirtenstr. 11.
Paul Naumann
Ferm. 206.

Möbelhaus Albert Letsch
Halle a. S.
Gentienstraße Nr. 13
(Alte Breite Straße)
— kein Laden —
empfiehlt
Schlafzimmer
Küchen
Wohnzimmer
Einzel-Möbel
jeder Art.
Möbel-Lieferanten
— Versandhaus. —

Wenden Sie sich wegen preiswerter und gediegener
MÖBEL
an **O. Scholz Ww., Merseburg**
Gothardstr. 34. — Telefon 458.

Heu neuer Ernte
liefern waggonweise nach jeder Bahnstation billigst.
Stadtmeißer & Eggers, Magdeburg
Auguststraße 41. Telef. 5032
Telegramm-Adresse: Landhandel

Pa. ger. öder-Motoren-Lösungs-Luxus-Spezial-Schwer
Benzol
Auto-Benzin
Techn. Öle und Fette
Pa. Leucht-Wasch-Petroleum
Prompt in wesselbaren-Fässern und Kannen günstig liefern. — Preise und Muster zu Diensten.
Mitteldeutsche Chemikalien-Ges. m. b. H.
Leipzig-Lindenan
Vertreter allerorts gesucht!

Im ganzen deutschen Reich sowie auch im Auslande bestes bekanntes
Metalwaren-Fabrik
beabsichtigt wegen bedeutender Betriebsvergrößerung, insbesondere ihre Abteilung
Landwirtschaftliche Maschinen
weiter auszubauen und in allen Teilen des Reiches und des Auslandes eine
Generalvertretung
zu eröffnen.
Zielbewusste Herren, welche an ein energisches Arbeiten gewöhnt sind und über grosses Organisationsinstinkt verfügen, bietet sich unbedingt sichere und vornehme Existenz. Mit Beginn der Tätigkeit gewähren wir, anser bedeutendster Reklameunterstützung einen monatlichen Mindestzinseszins in Höhe von Mk. 500.— sowie nach durchgeführter Organisation ein Jahresinkommen von Mk. 200 000.—.
Herren, welche in der Lage sind, die Leitung einer Generalvertretung zu übernehmen und für die Festzeichnung über ein Barkapital von 40 000.— verfügen, wollen sich melden unter **B. 700, Annoncen-Expedition Curt Gieser, Berlin-Wilmersdorf, Pommerscherstrasse 28.**

Kleinkunst-Bühne
Neues Schloßtheater
Sonnabend 8 Uhr
Sonntag 8 Uhr
Montag 8 Uhr
Dienstag 8 Uhr
Mittwoch 8 Uhr
Donnerstag 8 Uhr
Freitag 8 Uhr
Jeden ersten Tag Programmwechsel.
Direktion: H. Eilenberger.

Gummi
Waren aller Art
Spallieren und Spilmittel
Wäschermaschinen- und Sänglings- und Krankenpflege-Artikel
Verbandstoffe.
C. Klappenbach
Halle-S., Gr. Ulrichstr. 41

Herz! Vermög. Damen
Herren auch ö. Verm. g. Zuschnitt fr. Publizisten, Berlin 58, Weissenburger Str. 43.

Prisenfeldbieder z. h. gef. Anz. u. E. 5508
an die Exp. d. Blattes.

Junger Herr
lucht z. 1. August ein ein.
Möbl. Zimmer
in Frankleben, Merseburg oder Umgebung.
Angebote unter **258/21**
an die Exp. d. Blattes.

Herz lücht
möbl. Zimmer.
Offerten unter **T. T. 92**
an die Exp. d. Blattes.

Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer.
mügl. m. Klavier u. Schreibtisch o. Vert. gefucht. Anz. unt. **V. 95** an die Exp. d. Blattes.

Möbl. Zimmer
für sofort gefucht. Offert. unter **R. F. 93** an die Expedition dieses Blattes.

Möbl. Zimmer
lucht anständiger unger Mann. Offert. unter **D. 91** an die Exp. d. Blattes dieser Zeitung.

Dienstmädchen
lucht
Frau Gudrat Bessert,
Poststraße 6.

Junge Dame
mit Vog. Bild. für einige Stunden nachm. geg. gute Bezah. gefucht. Zu erfragen in d. Exp. d. Bl.
Eine
Peitsche
gefunden.
Gegen Erstattung der Inferaten-Kosten abzugeben.
Bernstein,
Gloßhauerstraße 2

Turnen, Spiel und Sport des „Merseburger Tageblattes“.

Am Sonntag ein reichhaltiges sportliches Programm in ganz Deutschland.

Fußball in Merseburg.

Nach der vierwöchigen Ruhepause feiert der Sportbetrieb in Merseburg anlässlich in vollstem Umfang ein. Datten wir schon am vergangenen Sonnabend und Sonntag zwei Spieltage am Orte, so werden wir auch morgen wieder mit zwei auswärtigen Mannschaften beehrt, gewiss ein freudiges Begegnen des Eifers, mit dem die hiesigen Sportvereine sich bemühen, dem Publikum etwas Hervorragendes zu bieten. Um so mehr ist zu erwarten, daß Merseburger Sportsänger, deren Zahl gewiß nicht klein ist, die Vereine in ihren Bestrebungen unterstützen und vollständig zu den Spielen erscheinen, denn gerade in der jetzigen Zeit fordert es von den Vereinen manches finanzielle Opfer, die eine Mannschaft aus Nürnberg, Cassel oder Magdeburg den grünen Rasen wirklich betritt. Die Gelegenheit, solche Mannschaften einmal in Merseburger Mauern zu sehen, dürfte sich niemand entgehen lassen. In der Tat stehen morgen wieder zwei hervorragende Spiele in Aussicht:

Sportverein 1899 (Liga) gegen Germania 06 Cassel (Liga) treten morgen nachmittags 4 Uhr auf dem 99er Platz gegeneinander in die Schranken. Auf die Spielfläche der Gegner haben wir bereits hingewiesen: 99 wird nach dem vorzüglichen Abschneiden gegen Weißenhagen alles daran setzen, keinen guten Ruf zu machen. Wenn auch die Elf dieses Mal ohne ihren Halbtrotz H. Wuttke antreten gezwungen ist, wird sie dennoch stark genug sein, erfolgreich gegen eine weidende Viamannschaft zu bestehen. Erst vergangenes Mittwoch hat Germania-Cassel seine aufregende Form durch eine Unentschieden (0:0) gegen den Meister, Cassel-48, unter Beweis stellen können. Vor mehreren tausend Zuschauern lieferte die Elf ein bestechendes Spiel. Wir werden von ihnen auch hier in Merseburg gute Viamannschaft zu sehen bekommen; 99 aber erwarten wir in der Form des vergangenen Sonntags, dann ist um das Abschneiden unserer Liga nicht bangen!

Die Aufstellung, in der die Mannschaften einander gegenüber treten, ist folgende:
Germania-Cassel: Schrey; Remder, Vimerath; Großbern, Schweder, Bölle; Schulz, Richter, Halberg, Schüller, Hoffmann (N.N.).
Sportverein 99: Brühns; Mat, Schmeißer, Dr. Wuttke, Göbde, Schöning; Franke, Mahler, Klein, Weißner, Boll.

Der B. v. L. Merseburg hat sich für diesen Sonntag ein größtenteils Doppelsprogramm vorgenommen. Sechs Spieltage führen zum **Schierourier** nach Kahl; die Mannschaft in der Besetzung: Schent; Sottentoth, Pflaum; Gieseler, Thon II, Hoff hat zweifellos keine ungünstigen Aussichten. Alle sechs Spieler verfügen über Einzelstärken und Schnelligkeit, was in diesem Spiele von entscheidender Bedeutung ist.

Außerdem hat die 1b-Mannschaft von B. v. L. gegen einen Gegner aus den Elbschiffen ein Spiel ausgetragen: **Preußen-Magdeburg (Liga) gegen B. v. L. (Liga)**. Merseburg hat in diesem Spiele eine in Magdeburg feinerseit erlittene Niederlage wieder gut zu machen. Daß mit einer Mannschaft, die ihre sechs besten Leute nicht zur Stelle hat, gewinnen kann, erscheint fraglich; immerhin verhofft B. v. L. über eine genügende Anzahl gut durchgebildeter Spieler, so daß die Elf zweifellos bei genügendem Eifer einen völlig ebenbürtigen Gegner für die starke Magdeburger Mannschaft abgeben wird. Wir halten den Ausgang des Spieles für durchaus offen.

Wir wünschen beiden Spielen Sportwetter und einen recht zahlreichen Besuch.
Auswärts weißt der

Die zweite Frau.

Roman von Anna Seyffert-Kiniger. (Nachdruck verboten.)

Nebenam auf seinem Lager ruhete der müde Kämpfer, das Gesicht schon anstreifend, die furchtbaren Anstrengungen der letzten Tage und Wochen hat, ein seine Widerstandskraft aufgeben.
Homad schreute aus seinen tiefen Gedanken auf, denn rasche Schritte näherten sich, und gleich darauf stürzte Gabriel, an allen Gliedern zitternd, herein.
„Fraulein Irma, ich fürchte, ich bin übermüdet, mein Gott, welche Dinge gehen hier vor! Das überlebe ich nicht.“
„Nicht, Gabriel, ruhig, um die schlimmsten wollen kein Zucken in dieser Stunde, es hängt zwei davon ab, zucken Sie sich zu lassen. Wann wurde das gnädige Fraulein zuletzt gesehen?“
„Gestern gegen Abend; sie sagte ihrer Jose, daß sie sich nicht wohl fühle und zu Bett gehen wolle. Das war im Korridor und Fraulein Irma noch in Gesellschaftsloft. Das Mädchen durfte ihr beim Abgehen derselben nicht beistehen, sie habe Sehnsucht nach Ruhe. Seitdem wurde das Kind nicht mehr gesehen. Du ewige Güte, was mag mit ihr geworden sein?“
„Es wird sich alles aufklären. Festung, Beherrschung, Gabriel, es hängt so unendlich viel davon ab.“
Die Klingel am Telefon ertönte. Homad eilte dorthin. „Lord Woory wünscht den Herrn Chef zu sprechen,“ Klang es ihm entgegen.
„Fatal,“ murmelte Homad, „es war mir daran gelegen, den Beamten zuerst die Trauerbotschaft zu übermitteln. Nun muß ich zuerst den Engländer abfertigen. Der wittert hier Ländel, sonst wäre er nicht so zeitig zur Stelle gewesen.“
„Es komme sofort, der Lord möge sich nur wenige Minuten gedulden,“ rief er durchs Telefon. Dann be-

Stoßball.
Morgen, den 13. August, herrscht noch Ruhe im Stoßballerischen. Erst am 20. dieses Monats nimmt der Sportverein 99 seine Tätigkeit auf, mit drei Mannschaften nach Weimar zu fahren. Aus dem Freitag geplanten Spiel von 99 zweiter Mannschaft gegen das Dombgymnasium ist leider nichts geworden.

Zielvereinigung 1919.
Die 1. Mannschaft tritt morgen nachmittags 4 Uhr auf eigenem Platz erstmalig einer Mannschaft der Klasse des Saaleganges gegenüber und zwar ist es ihr gelungen, 1. Elf von Preußen-Merseburg zu verpflichten. Neumark muß leider ohne ihren bewährten Mittelaußen antreten und auch für einen verletzten Verteidiger Ersatz finden. Trotzdem ist zu hoffen, daß die Mannschaft ehrenvoll abschieden wird. Die 2. Mannschaft spielt vorher, 1/3 Uhr, gegen Ansbach. Bei ihrer jetzigen Spielweise müßte es ihr gelingen, ein Unentschieden herauszuholen. Die 3. Mannschaft ist nach Kahlstadt geladen und spielt gegen die dortige 1. Jgd. gegen Wülshelm 1. Jgd. und die Staben gegen Preußen Merseburg 1. Knaben. Abfahrt der Jugend mit der elektr. Straßenbahn 2,25 Uhr ab Bismarck.

Verschiedenes über Fußball.
In Magdeburg findet die Tagung des Verbandes Mitteldeutscher Fußballvereine statt. Als sportliches Ereignis steht den Teilnehmern das Spiel Mittel gegen Norddeutschland bevor. Beide Mannschaften haben Erfolg. Dem Sieger winkt ein Pokal. — Die Bormundspiele im Besal des Deutschen Fußballbundes 1923 finden am 8. Oktober statt.

Athletik. Das Meldeergebnis für die deutschen Meisterschaften am 18., 19. und 20. August in Duisburg wurden insgesamt 396 Meldungen abgegeben von 263 Teilnehmern.

Rund um Dürrenberg. In Dürrenberg veranstaltet der Sportverein B. v. L. einen Staffellauf Rund um Dürrenberg ähnlich wie er zur Zeit vom Sportverein 99 in Merseburg ausgetragen wurde. Sportverein 99 nimmt daran teil.

Schwimmen.
Die Meisterschaften des Schwimmsportes in Georgenthal. In einem anders gestalteten Rahmen als bisher bringt der Deutsche Schwimmverband in den Tagen vom 12. bis 14. August die diesjährigen Schwimmsport-Meisterschaften von Deutschland in Georgenthal in Thüringen zum Austrag. Schon die Wahl des Platzes bedeutet einen Bruch mit der bisherigen Tradition. Die Schwimmportier, die aus ganz Deutschland zu diesem Höhepunkt der deutschen Schwimmsportjahre 1922 herbeifinden werden, werden also zum ersten Male an einem kleinen, landschaftlich idyllisch gelegenen Badeorte des Thüringer Berglandes zu sportlichen Kämpfen zusammenkommen. Das heißt, den Charakter eines Thüringer Volksfestes tragen, und man darf gespannt sein, inwieweit in dieser Beziehung die hochgepriesenen Erwartungen der Festteilnehmer erfüllt werden.
Als langes Bedürfnis findet nach großer Pause ein Jugentag auf dem Verbandsfest statt.

Nudern. Der Tag der großen Entschuldigungen im Rudern findet morgen auf der Meisterschaftsregatta in Trieb statt. In allen rudersportlichen Kreisen Deutschlands sieht man mit Spannung den bevorstehenden Kämpfen entgegen, läßt sich doch auch das jetzt für keine Meisterschaft ein sicherer Sieger voraussetzen.

Turnen. Das 17. Jahrsfestturnen finden morgen in Freiburg a. N. statt. Sonnabend Begegnungsabend im Jahnhaus, beginnt das Turnen schon am Sonntag früh 9 Uhr. Kampfsport der Männer: 1. Stabhochsprung, 2. Weitsprung, 3. Steinlösen (15 Kilogramm), 4. Sperrwurf oder Schleuderball, 5. 180-Meter-Lauf; Dreifachsprung der Frauen: 1. Hochsprung ohne Brett, 2. Kugelhoch (5 Kilogramm), 3. 75-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelhoch. Bestrebt sich das hiesige Wandersportfest; Josef Schäfer aus Effen-Grundenberg, des Landes eines des Kreises Luerfurt: Otto Kraußhörn, lebt in Halle.

Das Turnen findet auf dem ideal angelegten Jahnturnplatz statt, der jetzt als schönsten Schindl den Denkstein der Gefallenen der Deutschen Turnerfest trägt, die Siegerverkündung am Abend, wodurch der Veranstaltung eine besondere Weihe verliehen wird.
Die Meisterschaftsispiele der Deutschen Turnerfest finden am 9. und 10. September in Dresden statt.

Heldentat. Ein gut besetztes Hoch- und Hindernisprogramm gelangt heute und morgen in Halle zur Abwicklung. Es dürften Helfer herauskommen, wie sie Halle in diesem Jahre noch nicht gesehen hat. Im Mittelpunkt des Sonntagsprogramms steht der Preis von Thüringen über 1200 Meter für Zweijährige.

- Als Sieger erwarten wir:
1. Rennen: Galtzoff III — Büttner,
 2. Rennen: Passage — Vämmerger,
 3. Rennen: Waffari — Korbke,
 4. Rennen: Cea — Ordis,
 5. Rennen: Flaubert — Tilly,
 6. Rennen: Frensbach — Putrit,
 7. Rennen: Palmur — Gidwald.
- Außerdem finden Rennen in Berlin-Karlshorst und in Köln statt.

Der Deutsche Kanutag 1922.

Der Deutsche Kanutag, die größte sportliche Veranstaltung des Deutschen Kanu-Verbandes findet 1922 in Halle statt. Aus allen Gauen Deutschlands, aus Nord, Süd, West und Ost eilen die Paddler und Paddlerinnen herbei, um an den Kämpfen um die Deutschen Meisterschaften im Kanu teilzunehmen, bezw. ihnen beizumachen. Die ganze Veranstaltung erstreckt sich auf die Tage vom 15. bis 25. August. Im Einzelnen gliedert sie sich wie folgt:

Vom 15. bis 18. August Sternfahrten, Gruppe I Leipzig-Merseburg, Gruppe II, Jena-Merseburg, Gruppe III, Atern (N.)-Merseburg.
Am 18. August abends Treffpunkt im Bootshaus des Kanu-Clubs Merseburg, (Barfod).
Am 19. August, gemeinsame Fahrt nach Halle, nachmittags ca. 28 Vorkennen für die Meisterschaften in Köpzig bei Ammendorf.

Sonntag, den 20. August, nachmittags 2 Uhr, Deutsche Meisterschaftsregatta (15 Rennen) vor den Kirchbergen bei Köpzig (Ammendorf).
Am 21. August, Wanderfahrt von Halle nach Merseburg.
Am 22. August, früh 10 Uhr Dauerwettkampf von Merseburg — Barfod nach Bülberg, 25 Kilometer, 3 Hindernisse, 9 Bootsklassen.

Vom 23. bis 25. August Wanderfahrt nach Magdeburg. Die Meldungen zu den Rennen sind außerordentlich zahlreich, (181 Teilnehmer) wie schon aus der großen Zahl der Vorkennen — 28 — hervorgeht. Die Rennstrecke von 1000 Meter, beginnend an der Fähre Köpzig ist einwandfrei und gut überflutet. Der Verlauf der Regatta ist für jedermann sehr zu empfehlen, da der zu erwartende Sport hervorragend sein wird.
Im Jahre 1919 fand der Kanutag in Leipzig, 1920 in Hamburg und 1921 in Frankfurt a. M. statt. Ri.

ausdrage er wartet, mit dem zehnjährigen vor fortzet zu gehen.
Er verschloß das Arbeitszimmer des Bankiers und verweilte noch kurze Zeit in einem anderen Raum, um sich zu sammeln.
Hatte er sich anfangs jedem ungewöhnlichen Gedanken aufs entscheidende widerlegt, so war er durch den Bescheidungs Irngards doch häufig geworden. Freilich, soweit seine Einsicht in die Operationen des Bankiers reichte, handelte es sich um Verluste, die dem Bankhause täglich wieder zum Gewinn werden konnten. Aber da waren viele Korrespondenzen, die Besold allein erledigt hatte. Man stand mit so mancher Firma in Verbindung, deren geschäftliche Mitteilungen nie einem der Beamten zu Gesicht gekommen waren.
Nun, wie dem auch sein mochte, im schlimmsten Falle, wenn es zur Liquidation kam, verlor er seine Stellung, und das Bankgeschäft würde aufgibt. Dann liefen für Irngard wohl immer noch ein Vermögen, das ihr ein angenehmes Leben sicherte.
Mit schnellen Bewegungen eilte er in die untere Etage, wo ihm der alte Kassierer, Herr Richard Erzner, erregt entgegenkam.
„Guten Morgen, Herr Homad, verzeihen Sie, aber es geht das Gerücht, unser althergebrachter Chef sei tot, es handelt sich doch wohl nur um —“
„Was Sie hören, ist leider traurige Wahrheit,“ unterbrach ihn Alfred, „Herr Behold ist in der Nacht einem Herzschlag erlegen. Ich hätte Gaudy bereits zu Ihnen selber Ihnen die Trauerbotschaft übermitteln sollte, Herr Erzner, vermute ich, daß Sie nicht mehr zu Hause an.“
„Nein, ich unternehme bei dem herrlichen Wetter einen längeren Spaziergang, ehe ich ins Geschäft kam. Aber ich kann das Schreckliche noch nicht fassen. Haben Sie schon zum Arzt geschickt? Ist denn keine Hilfe mehr möglich?“
„Der Arzt hat den Totenschein bereits ausgestellt. Ich selbst bin noch schlaflos. Teilen Sie, bitte, den Kollegen das Geschehene mit, Herr Erzner; ich muß jetzt ins Konferenzzimmer, dort wartet Lord Woory auf mich. Er wünscht ein Depot zurück.“
„Dasson kann keine Rede sein. Erst nach Mitternacht

Schlage kann der Lord sein Wort zurückhalten, setzen Sie ihm das, bitte, mit, Herr Homad.“
Beide Beamte tauchten einen festen händedruck und sahen sich erst in die Augen. Sie wußten es, daß sie einer schweren, verantwortungsvollen Zeit entgegengingen.
Homad begab sich nun ins Konferenzzimmer, wo Moory ihm mit offenkundiger Ungeduld entgegenkam. „Ich lasse mich nicht wieder durch Berührungen abfertigen, mein Herr!“ rief er, „ich wünsche mit Herrn Behold zu verhandeln.“
„Herr Behold ist tot,“ sagte der Buchhalter ernst. „Sie befinden sich in einem Trauerhause, Wälder.“
Der Engländer stand wie erstarrt. „Er brauchte Zeit, um das Schicksal zu fassen. Das — das vermutete ich nicht.“
„Hammelte er, während seine Blässe sein Gesicht überzog.“
Hatte er diesen Tod, vielleicht einen Mord auf dem Gemissen? Aufregende Gedanken trauten sein Hirn. „Es dachte an Irngard.“
Gestern hatte sie keine Liebe nicht und stolz zurückgemietet, und heute hätte sie sich gewiß vereinigt und weinte und schluchzte nach einem Freunde.
Hatte er anfangs warme Teilnahme empfunden, so erfüllte ihn jetzt etwas wie Schadenfreude. Er sah in diesem Todesfall eine Strafe für Irngard und eine Vergeltung für seine Person.
So war es ihm recht! Das hochmütige Mädchen lebend, in Tränen aufgelöst zu wissen, befriedigte ihn ungemein. Am liebsten hätte er sie bittend zu seinen Füßen gesehen.
Doch nein, er wollte diesen geschäftlichen Reuegen keinen Raum geben. Es war das beste, so bald wie möglich von hier fortzukommen, damit nichts ihn an das Mädchen erinnerte, welches er so heiß begehrt hatte, und dem er nun so leidenschaftlich gürnte.
„Das ist ein harter Schlag für das alte Banthaus,“ bemerkte er nach stundenlanger Pause föh, „da meine Abreise jedoch für die nächste Stunde festgelegt ist, so kann ich mich, das sehen Sie ein, von dem Geschehen nicht mehr einnehmen lassen. Ich erwarte um Rückgabe der von mir deponierten Werte, damit ich unverzüglich reisen kann.“
(Fortsetzung folgt.)

Kreis=Amtsblatt Merseburg

Erscheint Sonnabends. — Zu beziehen durch sämtliche Postanstalten
zum Preise von 2,50 Mark vierteljährlich.

Stück 31.

Merseburg, 12. August

1922.

289

Beflaggung der Dienstgebäude!

In einigen Tagen wird allen nachgeordneten Dienststellen Abschrift der Verfügung des Herrn Ministers des Innern vom 27. Juli 1922 zuzusandt werden.

Ueber die genaue Durchführung dieser Anordnungen erbitte ich eingehenden Bericht bis zum 25. August 1922.

Merseburg, den 7. August 1922.

Der Landrat.
Guske.

290

Beflaggung der Dienstgebäude!

In den nächsten Tagen geht allen nachgeordneten Dienststellen Abschrift der Verfügung des Herrn Ministers des Innern und der Finanzen vom 21. Juli 1922 zu. Ich bitte mit allem Nachdruck zu bewirken, daß die Anordnungen genau durchgeführt werden.

Bis zum 25. August haben die Ortspolizeibehörden über das Veranlaßte sowie die in Nummer 1 Abs. der Verfügung bezeichneten Ausnahmefälle zu berichten.

Beilage ist erforderlich.

Merseburg, den 7. August 1922.

Der Landrat.
Guske.

291

Beflaggung der Dienstgebäude!

Im II. Vierteljahre des Jahres 1922 wird seitens der staatlichen Prüfungskommission für den Regierungsbezirk Merseburg eine Prüfung von Hufschmieden abgehalten werden am 29. August.

Die Prüfung findet in Merseburg in der Hufbeschlagleherschmiede des Kreises Merseburg, Hirtenstraße, statt und beginnt 8 Uhr vormittags.

Wer zur Prüfung zugelassen werden will, muß das 19. Lebensjahr vollendet und mindestens die letzten 3 Monate vor der Meldung zur Prüfung im Bezirke der Prüfungskommission sich aufgehalten haben. Prüflinge, welche die Prüfung nicht bestanden haben, dürfen erst nach Ablauf von 6 Monaten zu einer neuen Prüfung zugelassen werden.

Die Meldungen sind an den Vorsitzenden der Prüfungskommission Kommissarischen Regierungs- und Vet. Rat. Dr. Steinbrück in Merseburg, mindestens 4 Wochen vor der Prüfung zu richten; es sind ihnen der Betrag der Prüfungsgebühr, ein Geburtschein und etwaige Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung beizufügen. Gleichzeitig ist die Erklärung abzugeben, daß sich der Meldende innerhalb der letzten 6 Monate nicht erfolglos einer Hufbeschlagprüfung unterzogen hat. Die Einberufung erfolgt durch den Vorsitzenden der Prüfungskommission.

In Ausnahmefällen kann der Vorsitzende auch später eingehende Meldungen noch berücksichtigen.

Die Prüfungsgebühr beträgt 100 Mark. Die Prüfungsgebühr ist verfallen, wenn der Prüfling ohne genügende Entschuldigung im Prüfungstermine nicht erscheint oder die Prüfung nicht besteht.

Merseburg, den 19. Juli 1922.

Der Regierungspräsident.

Veröffentlicht:

Merseburg, den 3. August 1922.

Der Landrat.
Guske.

292

Beflaggung der Dienstgebäude!

In den Hauptwerkstätten des Regierungsbezirks Merseburg in Jugendheim „Altes Kloster“ in Merseburg findet vom 11. September bis 30. September ein Kursus (Holz-, Metall-, Pappe) zur Ausbildung von Werkstattleitern statt. Ich ersuche, geeignete Jugendpfleger und Jugendpflegerinnen auf diese Ausbildungsmöglichkeit hinzuweisen. Die Meldung hat bis zum 3. September 1922 bei dem Bezirksjugendpfleger zu geschehen.

Bei der Meldung ist anzugeben, ob die Ausbildung in Holz-, Metall-, oder Papparbeiten gewünscht wird.

Die Fahrgehaltsausgaben werden erstattet. Einfaches Nachtquartier (Jugendherberge) und Mittagessen stehen kostenlos zur Verfügung. Die gearbeiteten Gegenstände bleiben Eigentum des Herstellers. Insofern er die Auslagen für das verarbeitete Material ersetzt.

Merseburg, den 5. August 1922.

Der Landrat.
Guske.

293

Beflaggung der Dienstgebäude!

Im Hinblick auf die schwierige Kartoffelversorgung des Vorjahres bitte ich alle Städte, Gemeinden, wirtschaftliche oder berufliche Verbände sofort mit der einheimischen Landwirtschaft in Verbindung zu treten zwecks Abschluß von Lieferverträgen zur Sicherstellung des Kartoffelbedarfs. Die sofortige Einleitung von Verhandlungen ist notwendig, um die im Vorjahre in Erscheinung getretenen, im wesentlichen durch die Herbstbestellung oder andere Entartarbeiten bewirkten Störungen der Versorgung zu vermeiden.

Die Magistrats- und Gemeindevorstände bitte ich bis zum 15. September 1922 um Bericht über die für ihren Bezirk getroffenen Maßnahmen zur Sicherstellung der Kartoffelversorgung.

Merseburg, den 9. August 1922.

Der Landrat.
Guske.

294

Beflaggung der Dienstgebäude!

Der Herr Oberpräsident in Magdeburg hat dem „Freien Rasseport-Verein Groß-Magdeburg“ Abteilung Budau-Permersleben, G. V. die Genehmigung erteilt, am 8. u. 9. Oktober 1922 eine öffentliche Verlosung von Sportsgegenständen zu veranstalten und dazu 15000 Stück Lose zu je 3 Mark in der Provinz Sachsen zu vertreiben.

Die Ortspolizeiverwaltungen ersuche ich, dafür zu sorgen, daß der Losevertrieb nicht beanstandet wird.

Merseburg, den 6. August 1922.

Der Landrat.
Guske.

295

Beflaggung der Dienstgebäude!

Der Herr Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat im Einverständnis mit dem Herrn Minister für Volkswohlfahrt genehmigt, daß im Anschluß an eine von dem Evangel. Ober-Kirchenrat in Berlin-Charlottenburg für Sonntag, den 1. Oktober dieses Jahres ausgerichtete Kirchenjammlung eine Hauskollekte in den evangelischen Haushaltungen der Landeskirche zur Abhilfe dringender Notstände in derselben durch kirchliche Organe eingesammelt werde. Die Ortspolizei- und Ortsbehörden ersuche ich, diese Hausjammlung in jeder Weise zu unterstützen und zu fördern.

Merseburg, den 6. August 1922.

Der Landrat.
Guske.

Betritt: Jagdaufgang und Schonzeit.

Für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg wird hierdurch der Aufgang der Jagd auf Rehbühner, Wachteln und Schot, Moorhühner auf

Montag, den 28. August 1922

festgesetzt und die Schonzeit für Wilder auf das ganze Jahr 1922 ausgedehnt.

Hinsichtlich der Schonzeit für

- a) Birn-, Hasel- und Talaunen-Hähne und -Hennen und
- b) Dackel

verbleibt es bei den gesetzlich festgesetzten Terminen (Schluß 15. September bei a), 31. August bei b).

Merseburg, den 19. Juli 1922

Der Bezirksausschuß zu Merseburg.
gez: Dr. Loesener.

Veröffentlicht.

Merseburg, den 7. August 1922.

Der Landrat.
Guske.

Fahrplangehaltung.

Der Herr Minister für Handel und Gewerbe legt Wert darauf, daß den Wünschen von Interessenten auf die Eisenbahnfahrplangehaltung weitgehend Beachtung geschenkt wird. Ich erlaube, von ewigen begründeten Wünschen rechtzeitig vor jedem Fahrplanwechsel mir Kenntnis zu geben.
Merseburg, den 7. August 1922.

Der Landrat.
Guske.

Kreisordnung

zur Durchführung des Gesetzes über die Regelung des Verkehrs mit Getreide aus der Ernte 1922 vom 4. Juli 1922.

Zur Durchführung des Gesetzes über die Regelung des Verkehrs mit Getreide vom 4. Juli 1922 (R. G. Bl. Teil I Seite 549) wird folgendes für das Gebiet des Versorgungsverbandes Merseburg angeordnet:

§ 1.

Das der öffentlichen Bewirtschaftung unterliegende Brotgetreide ist wie folgt umzumahlen:

- Roggen und Weizen mit 85 %
- Gerste mit 75 %

§ 2.

Die Mühlen des Versorgungsverbandes dürfen die aus dem ihnen überwiesenen Brotgetreide hergestellten Erzeugnisse (Mehl, Kleie und Reinigungsabfälle) nur gegen Bezugschein der Kreismehlverteilungsstelle abgeben. Sie haben grundsätzlich alle aus der Vermahlung anfallenden Erzeugnisse dem Kommunalverband restlos zur Verfügung zu stellen.

§ 3.

Markenbrot darf nur in folgenden Einheitsgewichten hergestellt werden:

- a) Schwarzbrot 1900 Gramm
- b) Weißbrot: Semmeln zu 75 Gramm
- Weißbrot zu 450 und 900 Gramm

Schwarzbrot ist mit dem Stempel des Herstellungstages zu versehen und darf erst 24 Stunden nach seiner Herstellung verkauft werden. Bis dahin muß es das vorgeschriebene Gewicht besitzen.

Die Verwendung anderer als etwa vom Kommunalverband zugewiesenen Streckungsmittel ist verboten.

§ 4.

Die gewerbliche Herstellung jeder anderen Art Gebäck aus dem vom Kommunalverband zugewiesenen Mehl ist verboten.

§ 5.

Aus 100 Pfund Brotmehl sind 136 Pfund Brot, aus 100 Pfund Weizenmehl sind 125 Pfund Weißbrot oder Semmeln herzustellen.

§ 6.

Die Verbrauchsmengen an Brot und Mehl werden nach den jeweiligen Bestimmungen des Preussischen Landesgetreideamtes festgesetzt.

§ 7.

Markenbrot und Mehl darf nur gegen die vom Kommunalverband ausgegebenen Brotmarken abgegeben werden. Die Brotmarken anderer Kommunalverbände gelten innerhalb des Versorgungsverbandes Merseburg nicht.

Auf jede Brotmarke können nur die zuständigen Mengen an Brot, Weißbrot oder Mehl entnommen werden.

Die entgeltliche Uebertragung von Brotmarken sowie die Annahme noch nicht fälliger oder ungültiger Brotmarken ist verboten.

Alle Versorgungsberechtigten erhalten ohne Rücksicht auf ihr Alter die gleiche Brotmenge.

§ 9.

Die Ortsbehörden haben die bisherigen Brotmarkenlisten weiterzuführen. Letztere müssen jederzeit eine klare Uebersicht über die gesamte Brotmarkenregelung ermöglichen. Die Haushaltungsvorstände haben etwaige Veränderungen in der Zahl der Versorgungsberechtigten binnen 2 Tagen der Ortsbehörde zur Eintragung in die Brotmarkenliste zu melden.

§ 10.

An Getreideerzeuger und Deputatempfänger dürfen Brotmarken nicht verabsolgt werden.

Weißbrotmarken erhalten nur die von der ärztlichen Prüfungsstelle des Kreises bestimmten Personen, jedoch auch nur bis 30. September 1922. Nach diesem Zeitpunkt wird Krankenbrot nicht mehr verausgabt.

§ 11.

Die Kleinhandelshöchstpreise für Brot und Mehl sind folgende:

1 Pfund 85 % Roggenmehl	9,- Mk.
1 " 85 % Weizenmehl	10,- "
1 " 70 % Weizenanzugsmehl - Krankenmehl	10,- "
1 " Roggenbrot	7,35 "
1000 Gramm Roggenbrot	28,50 "
450 " Weißbrot	8,- "
900 " Weißbrot	16,- "

§ 12.

Die Großhandelshöchstpreise für Mehl sind folgende:

Roggenmehl 85 %	für 100 Kilogramm	1521,- Mk.	
Weizenmehl 85 %			15 5,- "
Weizenanzugsmehl			1575,- "

netto ohne Sack
frei ins Bäderhaus, d. h. in einen parkterre gelegenen Lagerraum.

Tritt Belieferung des Kommunalverbandes mit Mehl durch die Reichsgetreidestelle ein, so wird das Mehl zu den Bedingungen der Reichsgetreidestelle frei Bahnstation des Empfängers geliefert.

Werden die Preise für Kommunalmehl infolge anderweiter Festsetzung der Verkaufspreise durch die Reichsgetreidestelle geändert, dann sind die Bäckereien verpflichtet, auf die in ihrem Besitz befindlichen Borräte die vom Kreis- ausschuß festzustellende Nachzahlung zu leisten.

§ 13.

Das Mehl wird in Wehlfäden geliefert und ist sofort bei Empfang in harter Kasse oder in sofort zahlbarer Bankanweisung zu bezahlen. Die leeren Säcke sind vollständig und in gutem Zustande innerhalb 28 Tagen gegen Erstattung des Pfandgeldes an die Mühlen zurückzuliefern.

Wenn die Säcke nicht innerhalb 28 Tagen zurückgeliefert werden, so ist die Mühle berechtigt, vom 29. Tage ab je Tag und Sack 15 Pfg. Verhmierte zu berechnen.

Die Benutzung von Wehlfäden zu anderen Zwecken oder ihr Verkauf ist verboten.

Für jeden fehlenden Sack kann der Müller Entschädigung zum Tagespreis beanspruchen. Streitigkeiten über die Höhe des Tagespreises entscheidet der Kreis- ausschuß unter Ausschuß des Rechtsweges.

Weiben Mehlempfänger mit der Rücklieferung leerer Säcke längere Zeit im Bezuge, so kann die weitere Belieferung mit Mehl eingestellt werden.

Die Mühlen sind verpflichtet, leere Wehlfäden durch ihr Geschirr zurückzunehmen. Erfolgt die Lieferung an eine Bäckerei in einer Gemeinde, mit der die Mühle keinen regelmäßigen Geschäftsverkehr unterhält, dann hat die Bäckerei die Säcke der Mühle kraftfrei zurückzusenden.

§ 14.

Zwiderhandlungen gegen die vorstehenden Vorschriften werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu 500 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Neben der Strafe kann auf Einziehung der Borräte erkannt werden auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Verlegt der Inhaber oder Leiter eines gewerblichen Betriebes die ihm durch diese Ordnung auferlegten Pflichten und erweist er sich damit als unzuverlässig, so kann der Kreis- ausschuß ihm die Verarbeitung oder den Abzug des der öffentlichen Bewirtschaftung unterliegenden Brotgetreides bzw. Mehles zeitweise oder dauernd entziehen.

§ 15.

Diese Ordnung tritt am 15. August 1922 in Kraft. Sie tritt an Stelle der Verordnung vom 10. August 1921.

§ 16.

Der Stadtkreis Merseburg und der Landkreis Merseburg bilden einen gemeinsamen Versorgungsverband.

Merseburg, den 11. August 1922.

Der Vorsitzende des Kreis- ausschußes als Leiter des Versorgungsverbandes Merseburg.

Guske.

Merseburger Druck- und Verlags-Anstalt v. Balz.

Der Hausfreund

(Familienbeilage zum Merseburger Tageblatt.)

Nr. 32

Merseburg, den 11. August

Im Spiegel.

Novelle von Emma Haushofer-Merk.

Nachdruck verboten.

Frau Professor Heidling fand, daß sich eine für die gute Versorgung ihrer Tochter bedachte Mutter keinen idealeren Schwiegerohn träumen könnte, als den Ministerialrat v. Wehrheim: Ein noch recht gut aussehender, stattlicher Mann in der hohen Stellung, mit glänzenden Aussichten — man prophezeite ihm allgemein noch einen Ministerposten — ein Mann, der Vermögen besaß, obendrein eine schöne, wohleingerichtete Wohnung hatte! In dem schmelzenden Lächeln, mit dem sie ihn begrüßte, so oft er sich bei einem ihrer Teemachmittage einfand, lag die Anerkennung aller dieser Vorzüge deutlich ausgebrüht. Auch Fräulein Hildegard schien erfreut über seinen Besuch und zeigte sich lebenswürdig in der gleichen, ruhigen und gemessenen Weise, wie zu allen anderen Herren, die bei ihnen verkehrten. Sie machte stets den Eindruck der Wohlgezogenheit und Beherrschtheit, ging niemals aus ihrer vornehmen Zurückhaltung heraus, und er sagte sich, daß dieses schöne Geschöpf sich trefflich zur Herrin seines Hauses eignen würde, und daß es bei ihrem vernünftigen, leidenschaftslosen Wesen wohl auch ein reifer Mann mit ihrer Jugend wagen dürfte. Nach der Meinung der Mutter beobachtete er sie reichlich lange schon; kam, nachdem man sich im Sommer in einem Kurorte kennen gelernt hatte, nun seit Monaten zu ihnen, ohne daß die Sache vorwärts rückte. Um eine Erklärung zu beschleunigen, redete Frau Heidling ihm lebhaft zu, doch einmal mit ihnen eine Tanzunterhaltung zu besuchen, die in einem feinen Reise- statt- stand, Sie wußte, daß ihre Tochter in einem Ballkleide besonders reizvoll ausah, daß sie gefeiert und umringt war und hoffte, die Eifersucht würde ihn endlich doch zu einer Aussprache zwingen.

Hildegard war in der Tat wunderschön in dem lichtrosa Gewand, mit den Rosen im Haar, und er bewunderte voll Entzücken ihre weichen Arme und ihren schlanken, weißen Nacken. Zu seiner heimlichen Beruhigung blieb sie auch unter den jüngeren Verehrern, die sich an die prächtige Erscheinung herandrängten. kühl und gemessen wie immer, bewahrte ihr lebenswürdig-gleichgültiges Lächeln und ihre vornehme Unnahbarkeit.

Er hatte keine Lust, sich unter die jungen Leute zu mischen, die ihr den Hof machten und wartete auf die Stunde des Soupers, zu dem er ihr den Arm reichen und an ihrer Seite Platz nehmen durfte.

Zufällig stand er vor einem großen Spiegel und konnte sich an ihrem Anblick erfreuen, ohne sich, wie die jungen Offiziere und Studenten, um einen Tanz zu bewerben.

Plötzlich bemerkte er eine Veränderung in ihren glatten Zügen. Ihr sonst nur zartrosiges Gesicht glühte auf; ihre Miene verlor die Gelassenheit, ihre Bewegungen wurden hastiger. Verwundert schaute er von seinem Beobachterposten nach der Ursache dieser Wandlung aus. Ein hochgewachsener, junger, aber doch etwas reiferer Mann, als die übrigen Tänzer, ging auf sie zu und verbeugte sich vor ihr. Ei, ei!

Wie diese sanften Züge doch so leidenschaftlich bewegt werden konnten! Dieser Eine wurde gar nicht lebenswürdig begrüßt. Nein. Trotzig, heftig schien sie mit einem Male, schlen ungehalten und gekränkt und machte offenbar kein Hehl aus ihrer Verstimmung. Wurde er gekränkt, weil er so spät kam? Er sprach lebhaft mit warmen Augen auf sie ein; sie antwortete mit einem gleichsam erwahten Gesicht, aus dem die hellen Augen ganz dunkel hervorglänzten, mit einer Erregung, die gar nicht mit der sonstigen Gemessenheit der wohlgezogenen, jungen Dame übereinstimmte. Ihr Mienenspiel war so bered, daß Wehrheim ungefähr ahnen konnte, was die beiden sprachen, auch wenn er die Worte nicht vernahm. Und dann, nach einer Weile, glättete sich ihr Gesicht, und er sah noch ein strahlendes, neiderweckendes, sehnsüchtiges Lächeln, mit dem sie den Arm des Mannes nahm und mit ihm sich zum Tanz anreihete.

Der Regierungsrat stand noch immer vor dem Spiegel. Nun betrachtete er nur mehr die eigene Erscheinung im Grad — „Älterer Herr!“ dachte er wehmützig. Oder hatte er in seiner Enttäuschung die zwei Worte laut vor sich hingemurmelt?

Frau Heidling, die etwas unruhig geworden war, da sie Wehrheim so einsam herumstehen sah, atmete auf, als die Klause kam, und man sich mit den intimsten Bekannten zum Souper setzen konnte. Zu ihrer höchsten Befriedigung begann der Ministerialrat gleich ein leises, eingehendes Gespräch mit Hildegard, aus dem sie freilich nur ein paar Worte erlauschen konnte: „Gedankenlesen“ — — „Vertrauen“ — — „aufrichtig“ — — Aber sie sah, daß auf den Wangen der Tochter die Farbe ging und kam, daß sie bewegt und verwirrt darsaß, endlich mit einem warmen Blick zu ihrem Tischnachbar aufschaute. „Nun hat er um sie angehalten!“ dachte die Mutter beseligt, und sie freute sich schon, ihres neidischen Betannten die Nachricht von der Verlobung noch heute zuflüstern zu können.

Aber als die Musik wieder spielte, den dritten Walzer — — den Herzenswalzer — da wurden Frau von Heidlings Augen starr vor Verwunderung. Der Ministerialrat machte gar keine Miene, ihrer Tochter den Arm zu bieten. Er ließ es geschehen, daß ein junger Mann, dem Hildegard einen lächelnden Blick zugeworfen, an sie rasch herantrat und sie fortführte, als besäße er dazu ein Recht! Und ausgerechnet dieser Herr Hausner, dieser Fabrikant, der ja ein feiner und wohlhabender Mensch sein sollte, auf den aber die Frau Professor, für die akademische Bildung Geltung hatte, sehr geringschätzend herab sah, den sie auch niemals eingeladen hatte, obwohl Hildegard das gewünscht hätte.

„Sie tanzen nicht, Herr Ministerialrat?“ stieß sie aufgeregt hervor. „Das wäre doch Ihre Tour gewesen — — Ich verstehe nicht“ —

„Tanzen ist für die Jugend, gnädige Frau“, gab er mit einem Seufzer zur Antwort. „Ich gehöre schon zu jenen, die es lernen müssen — — zuzuschauen.“

„Aber was fällt Ihnen ein? Keineswegs“ — — stammelte sie und wußte in ihrem Zorn kaum, was sie sagte. Was hatte diese törichte Hildegard ihm nur getan, daß er so elegisch und kleinlaut gestimmt schien?

„Es hat auch sein „Hübsches“, fuhr er fort, „sich neidlos, wunschlos, an der Jugend, an der Schönheit zu freuen. Das ist meine Art.“

Das schmelzende Lächeln war verschwunden. Es traf ihn ein böser Blick. Er hatte also gar nicht daran gedacht, sich zu verloben. Er schmachtete das Mädchen nur an, ohne ernste Absichten! Wie sie das fand!

„Eine recht bequeme Weltweisheit, Herr Ministerialrat!“ warf Frau Heidling höhnisch hin.

„Die Ergebenheit des reifen Mannes, der den Anschlag veräuft hat! Gestatten Sie, daß ich Ihnen Ihr Glas vollschenke“, fügte er mit bewegter Stimme hinzu, ohne auf die ungnädige Miene zu achten. „Ich möchte mit Ihnen anstoßen auf das Glück — das Herzensglück Ihrer schönen Tochter!“

Herrlichkeiten der Unterwelt.

Es ist leider in Deutschland nur wenig bekannt, daß die Feengrotten von Saalfeld viel schöner und mannigfacher sind, als die berühmte Blaue Grotte von Capri, zu der alljährlich Tausende aus Deutschland wallfahrten. Die Saalfelder Grotten wurden erst kurz vor dem Kriege ganz durch Zufall entdeckt. Sie sind ein Naturdenkmal, von unbeschreiblich schöner Art. Kaum eine Viertelstunde vom Marktplatz entfernt, liegen sie mitten in der Stadt und können von jedem, der Saalfeld durchfährt und der Zeit hat, nur einen Zug zu überspringen, besichtigt werden. Die Grotte haben sich in einem alten Bergwerk gebildet. Ein zweieinhalbzig Meter langer Stollen führt zu ihr. Sie besteht aus Tropfsteinen und Sinterkastaden. Man hatte im Mittelalter das alte Bergwerk, aus dem Eisen gehoben wurde, verlassen und die ausgehöhlten Höhlräume, die gewaltigen Hallen und Weitungen sich selbst überlassen. Dort bildete sich im Laufe der Jahrhunderte diese bizarre, farbenprächtige Welt, die jeden Besucher in Verzückung versetzt. Auf Schritt und Tritt vermag man den Werdegang dieser Grottenbildung und zugleich auch die Entstehung der zierlichen Mineralgebilde zu verfolgen. So kann man in der blaugrünen Grotte das Auftreten der seltensten Mineralien sehen. Außer dem seltenen Diadochit findet man noch zahlreiche derart lebhaft schillernde Mineralien, daß man glauben könnte, man befände sich in einer Grotte aus reinen Edelsteinen. Neben blendend weißen Grotten wechseln Grotten mit tiefblauen, tiefmaragdrünen, hellblauen, gelblichweißen, rot- und saffeebraunen, himmelblauen und lichtgrünen Wänden. Es blendet einem die Augen, wenn plötzlich elektrisches Licht die unterirdischen Herrlichkeiten beleuchtet. In den mittleren Grotten, die wir auf einer Wendeltreppe erreichen, entspringen die heilkräftigen Quellen, die der alte Bergbau im Erdenschloß einst zufällig angetroffen und bloßgelegt hat. Sie wurden damals jedoch nicht beachtet, nicht gefaßt und einfach liegen gelassen. So ist im Laufe der Jahrhunderte der stark salzhaltige Sprudel verfeinert und dadurch bietet die milchige Quellsgrötte einen geradezu erhabenen Anblick. Man stelle sich vor, daß ein 3 Meter hoher und über 15 Meter langer verfeinerter Wasserfall mit funkelnden, glitzernden Sinterkastaden, in den verschiedenen leuchtenden Farben einem entgegenstrahlt, während sich in dem Wasserpiegel des durch eine Betonmauer angestauten Quellwassers das mächtige Gewölbe mit all seinen farbenprächtigen Einzelheiten wieder spiegelt. Ein ganz wunderbares Bild! Die Luft in den Grotten ist erfrischend, was wahrscheinlich auf das verdunstete Salzwasser zurück zu führen ist. Das unterste Grottenstufen das man nur wieder durch einen längeren Stollengang erreichen kann, ist indessen das schönste. Denn hier hat die Natur am mächtigsten und ungehörtesten gedirkt. Die Wände und Decken aller Gänge sind über und über von schnee- und gelblichweißen Tropfsteinengebilden aus Diadochit gebildet, sie gleichen einer Landschaft, die vom Raubreif überrascht wurde, hier und da scheinen noch rotbraune Tannenzapfen hindurchzuschimmern. Es sind jedoch rote dicke Tropfen, die an die prachtvollsten Kirichen erinnern. Dieses rote, lebhafte Mineral ist Orthodochit, das man in der Bergmannssprache auch Lacrimae Christi (Tränen Christi) nennt und das äußerst selten vorkommt. Die sonstigen zierlichen Malereien auf den Wänden und Decken der Gänge sind dem weißen, wasserhaltigen Eisenphosphat zu verdanken. Stalaktiten sind erstarren, die sich wie Girlanden längs der Decke anhängen. In dem anschließenden Gange ist die Decke derartig dicht mit gleichlangen Tropfsteinen behängt, daß sie einen Stachelpanzer nicht unähnlich sieht. Wir kommen schließlich zum Märgendom, einem wirklichen Märchenbau, in dessen Hintergrund man die „Gralsburg“ erblickt, die allein schon eine Sehenswürdigkeit ist. Sie wird aus mächtigen, leuchtenden Diadochit-Sinterlegeln mit burgähnlichem Stalaktitenaufbau geformt. Wunderbares hat die Natur hier in bezug auf die Umrahmung geschaffen: Unten ist schwarze Erdfarbe, darüber durch den Salzauf-

schlag mit Eisenchlorit untermischt finden sich Farbentöne, die an Baumstämme erinnern. Weiter oben tritt die braunrote Eisenchloritfarbe derart lebhaft hervor, daß man einen wundervoll gemalten Herbstwald von Laubbäumen vor sich zu haben meint. Ueber all diesem spannt sich das tiefblaue Firmament, aus dem die Leutröpfchen bildenden Stalaktiten Licht und klar herniederfunkeln. Den Beschluß der hochinteressanten unterirdischen Wanderung wird gewöhnlich die Venezianische Grotte bilden. Alte Grubenholzstämmen sind, zu eisenharten Steinpfählen versteinert. An der Decke finden sich bogenförmige Tropfsteine, die an feinste venezianische Stickerien, an geschmackvolle Gold- und Filigranarbeiten erinnern. Und überall flimmert es von Farben, die dem Auge wohlthun. Es ist eine wundervolle Reise, die man über einen Kilometer weit in der Unterwelt zurücklegen kann, bei der man immer neues, immer prächtigeres sieht, und bei der sich jeder wundern muß, daß man in Deutschland so wenig von diesen Herrlichkeiten der Unterwelt wisse.

Dom ahlen Merscheborcher.

Also nu hammer je widder unsern Jez jezatt in Merscheborch. Ich meine mitn Schigenfeste. Erst hieses je wo, se dersten jar keens machin, du. Wächen den Jesäze zum Schuge dar Rehpublik. Weil da manliche meenten, de Schigen, das wehren lauter Monarchisten, nemlich weil je schieken un weil je sich zufahr ä Kechnich wehln duhn. Un so ä Kechnich, das is ähnt immer äne gewisse Jesafahr fer de neie Verfassung un wennis ä Merscheborchischer Schigenfeest is! Un denne, die Knallerei da hangen an Fingerdeese, Mensch, erschensämäh brumm een de Lefsel ganz erbärmlich, wemmer da als friedlicher Bärcher nachmittage äne finse sei Spaziergängerchen machin duht — un äneetens is das dr reentste Mitleidismus, so ä mürdsämähjes Jeschiefe.

Was meenste wo, wenn de Deitschen sich ejal in Schieken iehm, nacher wärne weß Jott ze ippch uns stecht 'n in Kopp, un hernachen wullne uff eemah de Franzosen rausfeern. Un da sibbs widder Krieg. Un das is nicht. Ree, nee, so ä Schigenfäst is jar nich so ohne. Wenn da ämah uff eehmah eens drimme vun de Mengtante burbei kimmt un heert das, hernachen kummse in Rut un stecken de ganze Schigenkumpanie in de Främendenlegiohn, un dr Schigenfeestich wärd 'n franzeschen Hauptmanne sei Stüwewächser. Ja, ja, das is nu so, mel aher Freund. Deswiderchen herun oo dasmah de Schigen nicht kennt mit Fintnen dorch de Stadt marschieren. Dasmah dorsten se bloß ä Käsemäffe drahn, das hat feene pulitische Bideitung. Doch Hulzflinten derfen se nich drahn — Flinte is Fintne. Wemmer da hamntje nun drauhen in Schigenhause deite mehr jesnätter. Na mir fulls rächt sin. Unereener als aher Merscheborcher hat je duh sein Spaß drahn. Solange wie mir immerbau denken kenn, hat Merscheborch sei Schigenfäst — un da fulls nu uff eemah abgeschafft wärn?! — ä kimmer Jahr! Ausn Kinnerfeste is nu schone nicht jeurben, da will mir duh wennichstens was hamn, ichwahr? Na ja, sunst hat mir je jar keen Grund zum Saufen mehr — un de n muß mir hamn, ganz ejal, un wennis Glas ä Dullar kuff.

's war oo widder ganz äheene, dasmah; 's liesen zufahr mehr Schigen mit wie fröher, Du. Wie se 'n Keentich reinbrachten in de Stadt, war ä mächtger Dewes, un de Schuljugend machte vurne wäg un hingerdrein. Dr Schigenfeestich, där is aus Bayern, das is Sache, jomas kimmt immer aus Bayern. Das sin immerbaupt dichte Kärlle, da ungne. Wie se vurn Tibvoki andraten, hatten se alle wie scheint mächtchen Brand. Als je nemich in ämer Lintche uffjestält warn un Meester Hietel wullte de F ont ablosen mitn rausjezoden Säwel, da sungen se in hingerschten Jilde an ze quaddern, un manliche machten ersicht „stilljestanden“, wie dr Major schone widder am andern Ende war. awer, awer — wies hie; „Wägedräten!“ — Mensch, das hättste sähn misfen, wie äne Stormfullone sausten je los uffs Tibvoki, also, mit äner Dapferkeit, — schade, daß is kee Eisernes Kreuze mehr sibbt. Anne ahle Frau, die dabel stand mit 'n Stricktrumpe, die machte de Dochen weit uff un sahste fer sich; „Die hamn awer Dorcht.“ Un dr Keentich, ach Herrjeemerich, där muß blähen. Sunst misfen de Keite fern Keentich bluten hier blutet dor Keentich for seine Keite — werklid äne fidele Jeschichte, so ä Schigenfäst!

Ja, ja, das war wennichstens widder ämah ä Häppchen Spaß bei den draurichen Zeiten. Freitich, sunst is nicht mehr los in Merscheborch. Mir kann knapp noch ä paar Warme äßen — 's is z u der alleneise. Das kimmt vun dän Dullare. Där klättert, där klättert — wie ä Boomasse. Das geht wies Bräselboden. Wie neitich in Leipzig ä Amerikaner in ä Fashause jezäffen hat, da hatt'n dr Dwer uff eemah noch emah Suppe jebracht, un vun meitem tomb oo schone nuff ä Braten anjewadekt. „Nun, ich bin doch fertig mit Eifen!“ sahste dr Amerikaner. „Nee, mei Kusteler,“ sahste da dr Dwer, „Sie misfen weiter äßen; dr Dullar is Sie nämich schone widder um fuffsch Bruzant festtichen!! — Awer wie die Wuche ä Ehepaar in Mersche-

borch in der Stadt in 4 Laden stummt un will Haringe loofen, da ward der Mann vun 4 Freilein bedient un de Frau vun 4 Lehrlingen. Der Mann jibbt fer seine Haringe zwanzig Mark un de Frau bloß zähne. „Na nu,“ sagte der Mann ferse, „du hast je oo Haringe jesoofft. Die sinn awer jett deier: — ich hawwe nämlich oo weisse jennumme. Zwanzig Mark, das is buch 4 bischen viel, weeste.“ — „Was?“ sagte de Frau, „Zwanzig Mark? Meine kuffen je bloß zähne!“ — „Na da muß ich doch jett amoh 's Freilein frachen — Freilein, mir hawwe doch hier alle beede Haringe jesoofft. Un mir hawwe Se zwanzig Mark abjennumme, un meine Frau hat bei den jungen Manne bloß zähne jehähm!“ — „Na, mei Freilein is nich uffn Kopp jefalln, un fix saht je: „Ja, Ihre, die sin schone aus 'n neten Kaffe, die sin schone widder deier.“

Dr ahle Merseborchr.

Der Wahrsager.

Es war einmal — Mütterchen erzählt Märchen, wie hoch klopfen die kleinen Herzen, die Mädchen glühen und die Augen sind nur Frage und Erwartung. Das ist ganz etwas anderes, als wenn man im Wäschkorb sitzt und die plätschende Küchensee von Gespinnst erzählt, die in weiße Lafen gehüllt und im Grabe verschwinden, wenn vom Turme Mitternacht verkündet wird. Als Erwachsener fühlt man noch die Gänsehaut, die bei derartigen Gruelgeschichten die Haare zu Berge trieben und die ein dunkles Zimmer zu Qualen werden ließen.

In Mütterchens Märchen gehört zu der bösen Hexe immer eine gute Fee, die wohl hie und da, zur größten Beklemmung der Kleinen, unterliegt, aber schließlich den Sieg davon trägt. So stellt denn ein solches Märchen in greifbarer Form den ewigen Kampf dar, welcher das Erbteil der Menschheit ist: den Kampf zwischen Gut und Böse, und legt in das junge Kinderherz den schönen Glauben, daß das Gute doch stärker ist, als das Böse; daß, wer nur immer festhält an jenem, dieses nicht zu fürchten braucht. Dann blickt das Kind hoffnungsfreudig in die Zukunft seines unbegrenzt scheinenden Lebens und denkt: wenn ich erst groß bin, so will ich es machen, wie die gute Fee! Die erste Begriffe von Tugend und Laster dämmern in ihm auf, es ist eine Morgenröte, die zu lichten Tagen strebt, Wehe dem, der diesen reinen Himmel böswillig durch Wolken trübt. Weh dem Erzieher, der durch unüberlegte Strenge und abstoßendes Wesen die zarten Geschöpfchen scheu macht und ohne Selbstüberwindung von den Kleinen fordert, daß sie blind gehorchen lernen müssen.

Dabei ist gerechte Behandlung oberstes Gesetz bei der Kindererziehung. Ihr Wille soll nicht gebrochen sondern entwickelt werden, sie sind weder ein unterhaltendes Spielzeug für die Launen der Erwachsenen, noch ein Gegenstand für die Betätigung jenes despotischen Hanges, welcher dem Menschen eingewurzelt ist, und dem der Stärkere so gerne folgt, wenn er den Schwächeren vor sich hat. Erwachsene darf man für schlecht halten, Kinder aber nicht. Selten wird der Mensch mit der Freude am Schlechten geboren. Er ist nicht schlecht, aber er wird es durch falsche Erziehung, aus Mitten die die guten Keime erstickt.

Wie Freude und Schmerz das kleine Herz überwältigen können so auch die unbestimmte Sehnsucht nach dem lieben Gott, von dem Beides kommt! Jedes Kind ist ein Original; erst allmählich entwickelt sich daraus der Schablonenmensch. Es wäre durchaus falsch, in Kindern nur kleine Engel sehen zu wollen, denn wer kann seine Kinder Schrittmacher für Schrittmacher auch in sittlicher Beziehung leiten? Und es ist selbstverständlich, daß man Ungezogenheiten Zuchtigungen zur rechten Zeit entgegensetzt, denn sie sind wühl-tätig und notwendig, wie ausgiebiger Regen dem dünnen Feld. Aber weil die Kleinen anfangs ahnungslos ungezogen sind — denn auch der Unterschied von artig und unartig muß ihnen klar gemacht werden — und weil sie wehrlos sind und oft ungerecht behandelt werden, ist ihr Verhalten meistens das Spiegelbild der ihnen zugefügten Behandlung.

Das Unrecht, welches ihnen meist angean wird, besteht darin, daß man sich nicht in die kleinen Seelen hineinversetzen kann, sie nicht versteht, ihnen etwas zumutet, was ihrem Sinn für Recht widerspricht und ihnen etwas sagt, was sie nicht begreifen können. Das Kind wird darüber scheu, ängstlich und verbittert und wird nun ungezogen genannt und bestraft (und nach abgeübter Strafe kommt die letzte moralische Erniedrigung in Form der Frage: „Willst du es auch nicht wieder tun?“ Wie kann man ein solches Versprechen als denke der Erwachsener von einem Wesen fordern, das noch Weinen und Lachen in einer Tasche hat, oder über einem Sonnenstrahl alle dunklen Regenwolken vergißt? Es wird unendlich viel über Erziehung geschrieben und es gibt Eltern, die eine ganze Sammlung der herrlichsten Werke über Erziehung haben und dabei die ungezogensten Kinder! Sie müssen sich klar machen, daß der Buchstabe tötet, aber der Geist lebendig macht und die beste Erziehung keine Erziehung d. h. kein fortwährendes Schelten und Ermahnen, sondern nur das gute Beispiel

und das Beschäftigen vor Schädlichkeiten ist. Die Erzieher müssen nicht Tierbändiger sein, welcher mit Zucker und Rute, sondern Gärtner, die am liebsten mit besuchendem Regen und recht viel Sonne arbeiten. Sie haben jederzeit Scheere, Bast und Stäbe zur Hand um wilde Schädlinge zu entfernen und schwache Gabelzweige zu fördern und haben einen ganzen Sack voll Geduld und immer wiederkehrender Hoffnungsfreudigkeit.

Bunte Zeitung.

Die naive Lehrerin.

Ein ergötzliches Geschichtchen bringt eine der letzten Nummern des Börsenbl. f. d. V. D. Buchh.: Eine süddeutsche Verlagsbuchhandlung, deren Sondergebiet die Herstellung von Schullesebüchern umfaßt, erhielt von der Lehrerin an einer kleinen niederbayerischen Volksschule folgenden Brief: „Könnten Sie nicht von dem Lesebuch für die zweite Klasse eine Ausgabe herstellen, die, mit besonders großen Buchstaben (etwa gleich den Buchstaben in der Leberschrift) gedruckt ist? Eine meiner Schülerinnen ist so kurzichtig, daß sie den sonst hier üblichen Druck beim besten Willen nicht gut lesen kann. Als Druckgröße können ja die fast zentimeter-hohen Buchstaben der Fibel für Anfänger dienen. Was ist der Preis eines solchen Buches?“ Das Gesicht der Lehrerin hätten wir gern gesehen, als sie das leiz-ironische Antwortschreiben empfing, worin die Verlagsbuchhandlung mitteilte, daß der Sonderdruck wohl über 80 000 Mark koste und es daher empfehlenswert und wohl auch billiger sei, wenn man der Kleinen, die so kurzichtig ist, statt eines Sonderdrucks eine — Brille verordne. — Die Bestellung auf das Buch ist nicht erfolgt.

Das märchenhafte Hotel.

Vor einiger Zeit erschien in einer Neuhavener Zeitung ein Artikel Alfred Kerrs, der die Eindrücke beim Besuche des größten Hotels der Erde wiedergibt. Niesenshaft bäumt sich das turmhohe Haus in einem Gewirr von Häusern und Straßen auf: „unten braust und dröhnt und rollt und rauscht und flirrt und singt die großartigste der Städte“. Dieses Colliathotel enthält nicht weniger als 2200 Zimmer mit 2200 Bädern — alles luftig, hell, funkelnagelneu. Liegt man im Zimmer auf dem Divan, so leuchten plötzlich Buchstaben an der Wand auf. Man denkt an Belfagor, klist ab: die profanische Mitteilung: „Post für Sie angekommen maik in office for you“. Die obere Tür im Zimmer ist eine etwas Gewünshtes stellt, ohne daß er den Empfänger gekrümmte Metallhölzung mit Querbrettern „Serbidor“ genannt, wohinein der Diener bestellte Speisen oder sonst etwas Gewünshtes, stellt, ohne daß er den Empfänger beobachten kann. In dieser Öffnung befindet sich auch jeden Morgen die vom Gaste bestellte Zeitung; auf der Zeitung liegt ein farbiger Druckzettel: „Guten Morgen! Dies ist Ihre Zeitung — mit Grüßen vom Hotel.“ Darunter steht täglich ein neuer Ratsschlag, z. B.: „Geben Sie Ihrer Dame Süßigkeiten und Blumen, oder Ihr Bild — Sie erhalten alles das in diesem Hotel!“ Oder: „Was wünscht das Herz der Frau? Feinste Wäsche. Keine Kleidung im Hause. — Schönheitsanfall. Stalpbehandlung. Hautbehandlung. Türkische Bäder mit Vintzpflege. Der Chiropeidist befindet sich innerhalb des Hotels.“ Ist man nicht anwesend und ruft uns jemand an, so schreibt z. B. der Ferndrucker auf einem schmalen Papierstreifen: „Mr. X. will see you at 12.30 p. m. to. morrow.“ An der Wand befinden sich drei Säbne für heißes, kaltes Wasser und Eiswasser. Im Baderraum hängt ein hübscher, gelber Schuhpuffled „zum Mitnehmen“ — „with the compliments for the hotel.“ Zwei Stück neue Seife in Papier — für Bad und Waschtisch. Bett täglich neu bezogen. Gewandkammer mit elektr. Licht, eine Bibel, ein Telefonbuch. „Wünschen Sie ein Zimmer in St. Louis, Buffalo? Hier bestellen, weil billiger!“ Eine Bewegung des Gastes an der Wand und flugs hängt an der Außenseite der Tür ein Kärtchen: „Jetzt nicht stören!“ Doch die Hotelleitung ist noch lebenswürdiger und besorgter. In diesem zur Wirklichkeit gewordenen Märchenhotel erscheinen kurz vor der Abreise des Gastes am Fernsprecher die ratsamen Worte: „Don't miss your train“ — veräumen Sie nicht Ihren Zug (mit Anweisungen). Wollen Sie zur Post? Im Hause! Wünschen Sie sich ins Restaurant zu begeben? Lieben Stück befinden sich im Erdgeschob. Wollen Sie zum 80. Stockwerk? Zwölf Expresslifts laufen lautlos auf und nieder. Wollen Sie zum gläsernen Schmetterlingsraum? zum Dachgarten? zum Ein-Uhr-Frühstücksraum im Keller? zum marmorbelegten Prachtthalle? Alles in diesem Hause! Biletts für Oceanreisen oder fürs Theater, Pullmann-Wagen. Wünschen Sie die eigens gedruckte Hotel-Zeitung? Doch noch mehr: im Hotel ist eine Untergundstation, und wer mit einem Fernzuge abfährt, kann auf unterirdischem Wege gleich zu den Waggonen

gelangen. **Elektro-Besam.** Fabolschloß der Künftigen. Und alles das Wahrheit — Wirklichkeit des 20. Jahrhunderts in Newyork!

Steinkohlen im Harz.

Am Südrande des Harzes bei Zsfield sind die Kohlen-grabungen schon Jahrhunderte alt. Obwohl man das Kohlen-vorkommen festgestellt hatte, kam es doch erst spät zu einer Ausbeute. Sie nahm erst in den Jahren 1665—1871 einen schüchternen Anfang. Dann schließlich wurde das Bergwerk ausgebaut und im Jahre 1872 waren bereits 135 Arbeiter beschäftigt, die 17 330 Tonnen, nach dem damaligen Werte von 158 350 Mark förderten. Die Flöße liegen zwischen Jorze und Neustadt und dehnen sich höchsten 20 Kilometer aus. Weeshalb trotz dieser guten Ausbeute später der Be-trieb doch eingestellt wurde, weiß man nicht. Heute erinnert man sich wieder dieses vergessenen Kohlenbergwerks und geht daran, die Kohlenhänge des Harzes zu heben. Neben der alten Stollengrube „König Wilhelm“ bei Sülzhahn, ist bei Zsfield die „Wenzelzche“ unter einer Gewerkschaft ins Leben getreten. Auch nördlich von Zsfield ist seit einiger Zeit ein neues Steinkohlenbergwerk im Betrieb, in dem jetzt bereits täglich 40—50 Tonnen Kohlen gefördert werden. Es wird versucht dieses Steinkohlenlager so schnell wie möglich zu erschließen, weshalb die Zahl der Arbeiter dauernd vermehrt wird. So rechnet man damit, daß allein in der Grube bei Zsfield täglich 150 Tonnen gefördert werden können.

Die Taille der Herren.

Man sollte es nicht für möglich halten: Die Frauen gewöhnen sich mehr und mehr das einschnürende Korsett ab, die Männer, d. h. die Modegeckten aber, die jetzt Taillenschminkt haben, beginnen das Korsett als Bestandteil der Herren- kleidung in Mode zu bringen. In den Großstädten gibt es in allen Spezialgeschäften bereits diese neue Modeerungenschaft unserer heutigen Modegeckten. Aber auch diese Er-scheinung wird nicht als Neuheit bezeichnet werden können. Alles ist schon dagesehen. In einer alten Chronik kann man lesen, daß im Jahre 1837 in einer belebten Pariser Straße ein Schild prangte: „Fusila pour femmes“ (Schief- gewehre für Damen) und gerade über bei einer Näherin: „Corsets pour hommes“ (Schmürleiber für Herren). Aus Paris kommt die Mode. Während sich die Frauen mehr und mehr abhärten und in Tracht und Arbeit den Männern ähnlich werden wollen, werden die Männer zum eiteln Geschlecht.

Tod den Fliegern.

Ein vorzügliches Mittel zur Vertilgung der Fliegen haben wir, wie Dr. Wilbrand in der „Münch. med. Wo- chenschrift“ mitteilt, im Fliegenpilz. Dieser hat den Vorzug schneller Wirksamkeit und ist sehr billig, da er ja überall angewendet werden kann. Wilbrand wurde auf dieses Mittel durch die eingeborene Bevölkerung des Gouverne- ments Minsk aufmerksam gemacht. Um es herzustellen, legt m. n. den Hut des Pilzes mit seiner Oberseite auf ein Stückchen Blech und schiebt dieses ins Feuer. Ist nach 2 bis 3 Minuten genügend Saft ausgetreten, so nimmt man es wieder heraus, legt den Hut auf eine Schale oder einen flachen Keller und bestreut die Lamellenseite mit Zucker. Dieser löst sich in dem ausgetretenen Saft und dient dazu, ihn den Fliegen schmackhaft zu machen. Das Präparat muß natürlich so aufgestellt werden, daß es andere Haustiere nicht erreichen können. Da seine Wirksamkeit eine sehr schnelle ist, ist die Einwirkung auf Insekten durch hineingefallene Fliegen kaum zu befürchten, wenn man das Gift einige Meter vom Herde aufstellt.

Haus, Hof und Garten.

Vom Begießen.

Das Begießen der Pflanzen ist eine Arbeit, die vielen Gartenfreunden kinderleicht erscheint und die jeder ver- richten zu können glaubt. Der erfahrungsgläubige Gärtner weiß aber, daß die Sache gar nicht so einfach ist, wie sie aus- sieht. Gerade im Begießen wird viel gefehlt! Am häufigsten sieht man es bei Keimpflänzchen. Der fast obenaufliegende Same wird durch zu großes und nachhaltiges Be- gießen oft verschlämmt. Die Befeuchtung der Samenbeete hat mit einer besonders feinen Brause oder dem Zerstäuber zu erfolgen, und zwar möglichst oft und dafür möglichst wenig. Denn die obere Erdschicht muß gleichmäßig feucht und locker erhalten bleiben (Glasglocken auflegen) und der Same darf nicht obenaufliegen. Sollte das letztere geschehen, sein, so muß man das Samenstückchen mit leichter Erde dünn überleben. Natürlich verlangen Samenpflänzchen größere Wärme; das Gießwasser (möglichst Regenwasser) muß daher genügend abgetandeln sein und annähernd die Temperatur der Luft angenommen haben. Auch beim Begießen schon pflanzter Pflanzen muß noch die nötige Sorgfalt obwalten, damit nicht Wurzeln bloßgelegt werden und die Erde locker

bleibt. Je größer die Gewächse sind, in desto größeren zeitlichen Zwischenräumen kann begossen werden. Am große Pflanzen und Baumstämme mache man Ringe (Näpfe), die dem Wurzelballen größere Wassermengen zuführen. Zur Zeit, da noch kalte Nächte zu befürchten sind (bis tief in den Mai hinein), begieße man lieber frühmorgens, nachdem die ersten Sonnenstrahlen den Boden schon ein wenig erwärmt haben, dann abends und nie zu reichlich. Kalte Erde bei niedriger Temperatur erkaltet oft die Pflanzen und hält ihre Entwicklung beträchtlich auf. Mögen in der Mittagssonne die Blätter auch ein wenig welk werden, das schadet nichts; die ununterbrochen aufsteigende Bodenbefeuchtung und der Nachtau machen sie bald wieder strotzend frisch. Es ist im Frühjahr oft geradezu gefährlich, anzunehmen, Feuchtigkeit sei den Pflanzen nötiger als Wärme, hat doch die Erde vom Winter her noch gute Wasserreserven, aber zu wenig Wärmereserven! Erst in den staubtrockenen Tagen des Hochsommers wird das Begießen zur ausgesprochenen Gärtnererzgebungs, dann auch erweist sich ein gelegentliches „Zubiel“ weit weniger nachteilig als im Frühjahr. In den drei Monaten mit „u“ begieße man daher die Beete, so oft und so viel man kann — die nötige Trockenheit natürlich vorausgesetzt. Da das viele Begießen im Sommer den Boden leicht hartkrustig macht und Unkraut rasch auf- schießt, muß nie fleißiger gehackt und gejätet werden als in den Sommermonaten. Das Behacken bringt drei große Vorteile für die Pflanzen, diese erhalten, bezw. ihre Wurzeln, Luft- und Nährstoffzufuhr. Man könnte noch eine vierte Wohlthat des Behackens für die Gewächse anführen, die, daß sich die Wurzeln in gelockterter Erde besser ausbreiten können als in fest gewordenem Boden; da aber beim Behacken manche Wurzel zerrissen wird, soll dieser Vorteil ganz unberücksichtigt bleiben. Während des Hochsommers empfiehlt es sich, die Gartenpflanzen am Morgen und am Abende zu begießen: Salat und einige andere Pflanzen können auch mittags überbraust werden. Je stärker die Entwicklung ist, desto mehr Wasser haben die Pflanzen nötig und zwar mehr zur Verdunstung, als zum Aufbau. Vieles Ueberbrausen hat im Hochsommer wenig Zweck, weil hierbei das Wasser nicht zur Wurzel gelangt — allenfalls nur etwas Dampf. Man begieße dann lieber wenig aber gründlich. Im Herbst hat das Begießen wieder nachzulassen, bis es ganz eingestellt wird. Im späten Frühjahr und im Sommer ist es den Kulturen von großem Nutzen, wenn im Gießwasser künstliche Düngstoffe, etwa Kalksalz, aufgelöst sind. Das Jauchen ist nur dann zu empfehlen, wenn sich Regenwetter ein- gestellt hat. Es gibt empfindliche Pflanzen, die nur ganz verdünnte Jauche vertragen. Blumen im Zimmer sollen möglichst von oben beseuchtet werden, nur Pflanzen, deren obere Teile leicht faulen (Alpenveilchen), lassen ein Tränken der Gewächse vom Unterjagnapf aus geraten erscheinen.

Praktische Frauenfragen.

Glasstöpsel zu lockern.

Um Glasstöpsel zu lockern werden verschiedene Mittel empfohlen. So nimmt man ein Stück Hansbindfaden, dreht ihn mehrere Male um den Flaschenhals, wo der Stöpsel sitzt und zieht ihn so lange hin und her bis sich der Flaschen- hals erwärmt hat und der Glasstöpsel herausgezogen werden kann. Sollte aber dieses Mittel noch nicht wirken, so empfiehlt es sich, den um den Flaschenhals gelegten Bind- faden mit Spiritus zu befeuchten und anzuzünden. Auf alle Fälle wird sich dann der Stöpsel lösen. Nur muß man bei diesem energischen Mittel darauf achten, daß die Flasche keinen leichtentzündlichen Stoff (z. B. Benzol) enthält, da sonst eine Explosion eintreten könnte.

Flecke zu entfernen.

Obst-, Pflanzen- und Rotweinflecke. Das Leinen beseuchtet man und hält den Fleck über Dämpfe von brennendem Schwefel (Vorsicht!) und wäscht in reinem Wasser nach. — Bunte Wolle und Baumwolle waschen in heißem Seifenwasser mit etwas Zusatz von Chlor- lösung, Nachspülen in kaltem Wasser mit ein wenig Am- moniak. — Flecke von gekochtem Obst weicht man über Nacht in Milch ein, läßt die Milch darauf sauer werden und wäscht den Stoff in lauwarmem Wasser und Seife aus. — Frische Obstflecke aus farbigen und wollebenen Stoffen muß man auf frischer Tat entfernen. Man beseuchtet den Fleck mit verdünntem Ammoniak (Salmiakgeist) und wäscht in reinem Wasser nach. — Obst- flecke aus weißer Wäsche zu entfernen: Die Flecke verschwinden meist sofort, wenn man sie mit Spiritus anweicht. Auch hier ist das Einweichen in Milch zu empfehlen. Sind die Flecke veraltet, so helfen einige Tropfen Zitronensaft, die man längere Zeit einwirken läßt. — Pflanzen- und Grassflecke zu entfernen. Leinen: Klares, kochendes Wasser. Bunte Wolle und Baumwolle, Seide: Anfeuchten mit Jinchloridlösung, in klarem, lau- warmem Wasser waschen, dann spülen.